

# Geschichten-Erzähler in Schwarzweiß

Erstmals in Ostbayern: Große Dürer-Ausstellung mit 125 Originalarbeiten im Museum Kloster Asbach – Großartige Inszenierung

Auf dem roten Laufsteg werden nackte Schönheiten präsentiert, beide über 1,80 Meter groß. Es sind nicht irgendwelche, sondern Adam und Eva von Albrecht Dürer, dank neuester Technik menschengroß als Fotografie aufgezogen – gegenüber hängt das kleine, feine Original.

Erstmals wird der größte Renaissance-Künstler nördlich der Alpen (1471–1528) in Ostbayern gezeigt. 125 grafische Meisterwerke. Und: Es sind alle Meisterwerke der grafischen Kunst des Nürnbergers zu sehen, neben Adam und Eva die Melancholie, die Nemesi, der heilige Hieronymus, das Alters-Selbstporträt, die Marter der Zehntausend und die berühmten Apokalyptischen Reiter. Die bedeutendsten Werkzyklen sind vertreten von den mythologischen Darstellungen über Marienbilder, Passion, Porträt und Alltagsszenen.

## Dürer-Tür und Ehrenpforte

Ein genialer Trick des Ausstellungsmachers: Am Anfang und am Ende der Schau stehen zwei Türen: Der Besucher taucht in diese besondere Welt aus Schwarz und Weiß ein durch die aus altem Holz nachgebaute Tür des Dürer-Wappens. Der Künstler selbst hat sie in einem Familienwappen 1523 so dargestellt. Der Name Dürer kommt von „Thürer“, der Herkunftszuordnung der aus Ungarn stammenden Familie. Übrigens war er der erste Künstler, der jede Arbeit signierte mit dem großen A und dem kleinen D – ein Markenzeichen in der Renaissancezeit. Interessanterweise führt die Tür in Dürers Wappen ins Leere – was viele Forscher als Demut sehen. Der Künstler war sich wohl seiner Grenzen bewusst.

Am Ende der Ausstellung steht ein großes Portal, eine Ehrenpforte, die alles andere als leer ist. Sie ist angefüllt mit einem Bildprogramm von 195 Einzelbildern: Albrecht Dürer und seine Werkstatt entwarf diesen Bogen für Kaiser Maximilian I., bei dem alle bedeutenden Künstler der Zeit mitwirken sollten; nur ein Teil der Blätter ist verwirklicht worden. Es war



Berühmtes Motiv: Albrecht Dürers „Adam und Eva“, Kupferstich, 1504. (F.: Graphische Sammlung Stift Stams)

das größte Holzschnittprojekt aller Zeiten, dessen Vollendung durch den Tod des Kaisers vereitelt wurde. Dank moderner Technik ist es nun 3,50 Meter hoch und drei Meter breit fotografisch reproduziert worden. Der Betrachter kann alle Einzelheiten wahrnehmen und sieht gleichzeitig, welche Dimensionen das Projekt

gehabt hätte. Zwischen diesen beiden Türen liegt eine thematisch geordnete Ausstellung, die den Besucher mit den einzelnen Themenkreisen bekannt macht.

Die Schau ist ein Seherlebnis. Man sollte viel Zeit mitbringen, denn die einzelnen Blätter weisen Albrecht Dürer als großartigen Erzähler aus, wie man dies eigent-

lich nur am grafischen Werk sehen kann. Indem er vom heiligen Hieronymus erzählt, bringt er nicht nur die Heiligenlegende, sondern zeigt gleichzeitig die wunderbare Neuerung der Renaissance: Butzenscheiben, die Licht in den Raum lassen; wenn er die Geschichte von Marias Geburt erzählt, versetzt er Mutter Anna in

eine bürgerliche Stube von Nürnberg. Seine Heimatstadt spielt in sehr vielen Arbeiten eine Rolle. Die Behandlung von Landschaft und Natur ist die große Neuerung in Dürers Grafik und Malerei. Realistische Landschaften werden eingearbeitet, so z. B. Nürnberg, Rom, die Burgen Südtirols oder die Berge Tirols. Er ist – neben Leonardo da Vinci – der Einzige, der Natur nicht als vergänglich, sondern als lebendig darstellt. Auch in dieser Ausstellung kann man seine Lieblingstiere, Hasen, finden, wie sie munter um Maria im Garten spielen.

## Neue Sicherheitstechnik, gute Museumseinbauten

Neben vielen religiösen Szenen tritt bei Dürer immer wieder der Mensch in den Vordergrund. Sei es in dem Stich „Adam und Eva“, der die Vorlage zu dem Kolossalgemälde in der Münchner Pinakothek ist, oder im sinnlichen „Männerbad“, in dem sich der Künstler als Flötenspieler darstellt, oder der wohl berühmtesten Grafik der Kunstgeschichte: die „Vier Apokalyptischen Reiter“ als Sinnbild für die Plagen der Menschheit. Als wahnsinnige Feldherren dargestellte Reiter jagen sie brutal über Menschen hinweg.

Die Asbacher Ausstellung ist gut grafisch mit Farben und Museumseinbauten gestaltet. Alle Arbeiten stammen aus der Graphischen Sammlung Stift Stams in Tirol und können dank der neuen sicherheitstechnischen Ausrüstung in Asbach präsentiert werden. So zeigt die Ausstellung die wichtigsten künstlerischen Medien Dürers, den Holzschnitt und den Kupferstich, also zwei Techniken in Schwarzweiß. Das ist aber keine Beschränkung, sondern ein Gewinn! Weil Erasmus von Rotterdam Dürer mit Apelles, dem Maler der Antike verglich, findet sich dieser im Untertitel wieder. Freilich ist der eine so gut wie vergessen und der andere der deutsche Maler schlechthin. Diese Ausstellung ist für Niederbayern eine Sensation!

Edith Rabenstein

Albrecht Dürer, Der Apelles der Linie, Museum Kloster Asbach, bis 16. September, geöffnet: Di. bis So. 11–17 Uhr; heute ist Vernissage um 19.30 Uhr in der Klosterkirche. Die Einführung hält Prof. Dr. Ilse E. Friesen, Kanada/Wien.